

Liebe Mandantinnen und Mandanten,

die weltwirtschaftliche Lage bleibt angesichts geopolitischer Konflikte und geldpolitischer Entscheidungen weiterhin herausfordernd. Im Folgenden finden Sie unsere Einschätzung der jüngsten Ereignisse und deren Konsequenzen für die Kapitalmärkte.

- Vereinbarung eines Handelsabkommens zwischen der EU und den Mercosur-Staaten.
- Der Konflikt im Nahen Osten eskaliert - großangelegte Militäraktionen beider Seiten.
- Der Export von Öl und Gas durch die Straße von Hormus kommt nahezu zum Erliegen.
- Steigende Öl- und Gaspreise lassen die Inflation ansteigen (Deutschland im März 2,7 %).
- Alle großen Notenbanken der Industrieländer belassen das Zinsniveau zunächst unverändert.
- Für den Euroraum rechnen die Kapitalmärkte bis Jahresende mit bis zu drei Zinsanhebungen.

Was ist passiert?

Die Nachrichtenlage im März wird von der Eskalation des Konflikts zwischen dem Iran, Israel und den USA überschattet. Im Monatsverlauf kam es vermehrt zu großangelegten Militärschlägen beider Seiten, die nun vorwiegend kritische Infrastruktur ins Visier nehmen. Die Ziele beschränken sich dabei nicht mehr nur auf Israel und den Iran, sondern haben sich auch auf unbeteiligte Länder ausgeweitet. Zeitgleich wurde die Straße von Hormus als wichtiger Schifffahrtsweg für Öl- und Gasexporte faktisch geschlossen. Mittlerweile dürfen nach Genehmigung des Irans jedoch wieder vereinzelt Schiffe die Meerenge passieren. Das von Präsident Trump gesetzte Ultimatum zur vollständigen Öffnung der Straße von Hormus, verbunden mit der Androhung umfangreicher Angriffe auf iranische Kraftwerke, wurde hingegen bereits zweimal verlängert und gilt nun bis zum 6. April. Berichte über einen 15-Punkte-Plan Washingtons für eine einmonatige Feuerpause konnten allerdings nur zeitweise für Beruhigung sorgen. Die Entwicklung der Lage bleibt weiterhin unklar.

Parallel dazu tagten im März alle großen Notenbanken (Europa, USA, Japan, Großbritannien und Schweiz), die ihre Leitzinsen zunächst unverändert ließen. Die Notenbanker wiesen je-

doch darauf hin, dass das Geschehen im Nahen Osten und die damit verbundenen Anstiege der Energiepreise genau beobachtet werden. Die EZB hob ihre kurzfristigen Inflationserwartungen bereits an. Die Zentralbanken warnten vor möglichen Zweitrundeeffekten, falls Energiepreise länger erhöht bleiben und unterstrichen die hohe Unsicherheit für Wachstum und Preisstabilität. An den Märkten wurden infolgedessen erwartete Zinssenkungen bereits weitgehend ausgepreist. Stattdessen werden für den Euroraum inzwischen bis zu drei Zinserhöhungen bis Jahresende gehandelt.

Die Märkte im März

Märkte	Entwicklung März 2026	Entwicklung 2026
DAX	-10.30 %	-7.39 %
Euro Stoxx 50	-9.26 %	-3.83 %
S&P 500 (EUR)	-2.95 %	-3.04 %
MSCI World (EUR)	-4.44 %	-2.28 %
MSCI EM (EUR)	-10.91 %	1.59 %
Nikkei 225 (EUR)	-12.60 %	1.96 %
Gold (EUR)	-9.52 %	10.05 %
EUR/USD	-2.21 %	-1.64 %

Quelle: Infront, eigene Berechnung

Marktdaten im Fokus

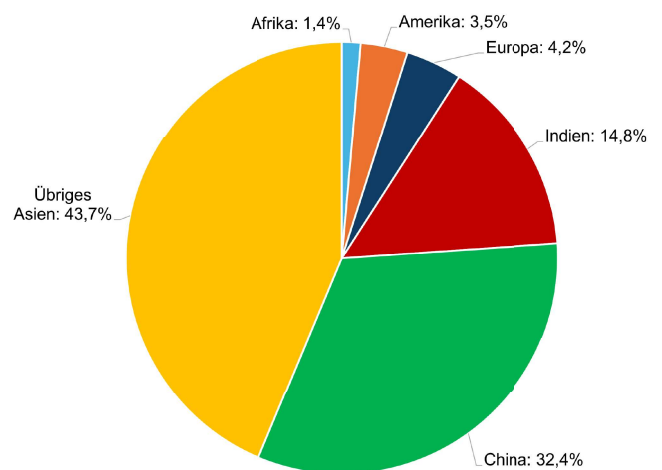
- **Inflation:** Die Inflation steigt im März auf 2,7 % (DE) bzw. 2,5 % (EU) an.
- **Euroraum:** Die EZB hat ihre Inflationsprognose für 2026 von 1,9 % auf 2,6 % angehoben - gleichzeitig wurde die Wachstumserwartung für das Jahr von zuvor 1,2 % auf 0,9 % gesenkt.
- **USA:** Die US-Wirtschaft wuchs in 2025 um 2,2 % nach 2,8 % im Jahr 2024.
- **Energiepreise:** Öl verteuerte sich im März um 63,3 % (Brent) bzw. 51,3 % (WTI) - der Gaspreis legte um 58,8 % zu.
- **ZEW-Umfrage:** Die Konjunkturerwartungen sind im Vergleich zum Vormonat regelrecht eingebrochen - Hintergrund ist, dass ein längeres Andauern des Konflikts erwartet wird.

Rohstoffe: Ein Blick auf die Ölexporte

Ölkrise haben seit den 1970er Jahren die Verwundbarkeit energieimportierender Staaten offengelegt. Infolgedessen haben sich die globalen Strukturen stark verändert. Die aktuelle Eskalation im Nahen Osten zeigt jedoch erneut, wie bedeutend zentrale Transportwege für die Versorgungssicherheit geblieben sind. Ein erheblicher Teil des weltweiten Rohöls (rund 20%) passiert die Straße von Hormus. Ein Großteil dieser Exporte erfolgt jedoch in Richtung Asien. 2025 gingen nahezu 90 % der Lieferungen aus dem Nahen Osten nach China, Indien und in andere asiatische Staaten, während Europa nur noch rund 4 % bezog und sich zunehmend auf Partner wie die USA oder Norwegen konzentriert. Dennoch konkurrieren die europäischen Länder nun mit den asiatischen Ländern um das noch lieferbare Öl. Dies treibt die Preisentwicklung an. Die USA als Nettoexporteur von Rohöl haben durch die eigenen Kapazitäten einen gewissen natürlichen „Hedge“, welcher die Preisanstiege im Binnenmarkt derzeit abmildert. Die jüngste Eskalation mit den verbundenen Militärschlägen führte bereits am ersten Tag zum weitgehenden Stillstand des Schiffsverkehrs. Nur vereinzelte Transporte nach China passierten weiterhin die Meerenge. Parallel wurden Förderanlagen in mehreren umliegenden Staaten heruntergefahren oder sogar attackiert. Insgesamt fallen dadurch Exporte von bis zu 20 Millionen Barrel Öl und Ölprodukten pro Tag aus, davon etwa 15 Millionen Barrel Roh-

öl. Trotz dieser gewaltigen Menge ist eine akute Versorgungskrise jedoch unwahrscheinlich, da andere globale Förderregionen weiterhin produzieren und die Energiemärkte heute breiter diversifiziert sind.

Ziele der Rohöllieferungen der Golfregion



Quelle: IEA; NORD/LB Research

Wie lange die Blockade anhält, ist offen. Solange der Iran militärisch handlungsfähig bleibt und Vergeltungsschläge ausführt, ist nicht mit einer zügigen Normalisierung der Exporte zu rechnen. Die Bedeutung der Straße von Hormus unterstreicht daher wirkungsvoll, warum geopolitische Spannungen in dieser Region weiterhin unmittelbare Auswirkungen auf die globalen Energiemärkte haben.

Ausblick

Die geopolitischen Spannungen und ihre Folgen für Energiepreise und Inflation bleiben auch im April zentrale Einflussfaktoren an den Finanzmärkten. Solange keine verlässliche Entspannung absehbar ist, dürften die Märkte schwankungsanfällig bleiben. Eine breit diversifizierte, langfristig ausgerichtete Anlagestrategie bleibt daher weiterhin sinnvoll.

Rechtlicher Hinweis

Diese Mitteilung der Nordtreuhand GmbH ist eine unverbindliche Marketingmitteilung und richtet sich ausschließlich an Empfänger mit Wohnsitz in Deutschland. Alle enthaltenen Einschätzungen und Informationen beruhen auf als zuverlässig erachteten Quellen, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität jedoch keine Gewähr übernommen wird. Eine Pflicht zur Aktualisierung besteht nicht. Die Ausführungen dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung oder ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Sofern rechtliche oder steuerliche Themen behandelt werden, umfassen diese ausschließlich allgemeine Meinungsäußerungen, die eine Einschätzung der Nordtreuhand GmbH zum Erstellungszeitpunkt wiedergeben. Sie ersetzen keine individuelle rechtliche oder steuerliche Beratung. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Ergebnisse. Für Schäden, die aus der Verwendung oder Verteilung dieser Mitteilung entstehen, übernimmt die Nordtreuhand GmbH keine Haftung.